

FAIR SKILLS



DOKUMENTATION
MODELL-LEHRGANG

#**MUSIK**

Impressum

***cultures interactive e.V. – Verein zur
interkulturellen Bildung und Gewaltprävention***

HAUPTGESCHÄFTSSTELLE

Mainzer Straße 11

12053 Berlin

Fon: 030 - 60 40 19 50

Fax: 030 – 60 40 19 46

AUSSENSTELLE

Paul-Schneider-Str. 11

99423 Weimar

Fon: 03643 – 479 80 71

Mobil: 0176 - 48 25 70 41

info@cultures-interactive.de

www.cultures-interactive.de

Konzeption & Inhalte:

Anika Posselius

Gastbeitrag:

PD Dr. Harald Weilnböck: Die „Wir-unter-uns-Gruppe“

Layout:

Maria Niebelschütz

Inhalt

1. FAIR SKILLS – Dokumentation eines Modellprojektes.....	5
2. Die „Wir-unter-uns-Gruppe“	9
3. Exemplarischer Ablauf eines Lehrgangsblockes.....	12
4. Kurzbericht Modell-Lehrgang Medien.....	13
5. Themen und Methoden der Lehrgangsböcke.....	17
5.1 Block I	
Kennenlernen + Grundlagen der Gruppenleitung	
Lernen in Gruppen	
5.2 Block II	
Gruppenleitung	
Konfliktbearbeitung	
Vorurteile + Diskriminierung	
Rap-Workshop	
5.3 Block III	
Diversity	
Konfliktbearbeitung	
5.4 Methodenbeschreibungen	19
Gruppe Kennenlernen – Gruppenleitung/ Teamer/innen-Kompetenz	
Vorurteile & Diskriminierung	
Diversity	
Konflikte	
Rap-Workshop	



1. FAIR SKILLS – Dokumentation eines Modellprojektes

Dies ist die Dokumentation eines von insgesamt vier Qualifizierungslehrgängen, die im Rahmen des Modellprojektes „FAIR SKILLS Qualifizierung zum/r Jugendkulturtainer/in“ des Berliner Vereins cultures interactive e.V. stattfanden.

FAIR SKILLS – warum eigentlich?

In FAIR SKILLS wurden Lehrgänge entworfen und erprobt, um Jugendliche beim Übergang von Schule und Beruf zu unterstützen. Dabei war unsere erste Grundannahme, dass Jugendliche – gerade auch jene deren schulische Laufbahn bislang nicht so erfolgreich verlief, über ihre vorhandenen Interessen, Fertigkeiten und kulturellen Erfahrungen angesprochen werden müssen, um sie für weitere Inhalte zu gewinnen. Die Wertschätzung von jugendkulturellen Ressourcen etwa im musikalischen, grafischen oder sportlichen Bereich ist ein wichtiges Bindeglied zur Kompetenz- und Berufsorientierung. Darüber hinaus ist das bei Fair Skills eingesetzte Setting des jugendkulturellen Peer-Learning und Coaching hervorragend geeignet, um „Skills“, also die dem Arbeitsmarkt wichtigen Schlüsselqualifikationen im Bereich des sozialen und kollegi-

alen Umgangs, der Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, der Selbstüberprüfung und Fehlereinsicht, sowie der interkulturellen Erfahrungen, auf- und auszubauen.

Unsere zweite Grundannahme war, dass es für eine zufriedenstellende berufliche und gesellschaftliche Teilhabe unerlässlich ist, menschenrechtsorientierte und gewaltfreie Haltungen souverän vertreten zu können. Persönlichkeitsstärkung, Empowerment, Selbst-Reflexion und die Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement sind daher zentrale Aspekte des Projekts.

Die Förderung von demokratischer und beruflicher Teilhabefähigkeit müssen aus unserer Sicht konsequent zusammengedacht werden. Denn trotz des beginnenden Fachkräftemangels resignieren viele Jugendliche aus strukturschwachen Regionen oder aus sozialen Brennpunktbereichen und bildungsfernen Milieus im Bezug auf ihre Zukunft. Gerade als Förder- oder Hauptschüler/innen haben sie verinnerlicht, dass der Arbeitsmarkt für sie keine oder nur sehr schlecht bezahlte Berufsperspektiven bietet. Folge von perspektivisch schlechten Berufschancen und sozialer Ausgrenzung können Passivität und im schlimmsten Falle extreme Einstellungen und Gewaltbereitschaft sein. Es besteht hier also ein dringender Bedarf an innovativen Integrations- und Qualifizierungsangeboten.

Das Modellprojekt

Das Projekt FAIR SKILLS des Berliner Vereins cultures interactive e.V. setzt genau an dieser Stelle an: Basierend auf den Erfahrungen aus unzähligen Schulprojekttagen und Workshops in Jugendeinrichtungen hat cultures interactive zentrale Element seines Bildungsansatzes - die Verbindung von jugendkulturellem Interesse mit politischer Bildung - inhaltlich wie strukturell weiter entwickelt.

Im Rahmen des Programms „Xenos“, gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und „Aktion Mensch“ fand FAIR SKILLS als Modellprojekt von April 2009 bis April 2012 statt. Es wurde dabei ein Lehrgangsmo­dell entwickelt und erprobt, das mit den Zielen der Qualifizierung und Berufsvorbereitung einerseits und der Vermittlung zivilgesellschaftlicher Werte und (Rechts-)Extremismus-Prävention andererseits, Jugendliche in Lehrgängen zu Jugendkultur-Trainer/innen qualifiziert. Mit dieser Qualifizierung können sie dann selbstständig Workshops für Gleichaltrige anleiten und sich im Gemeinwesen enga­gieren.

Zielgruppe des Projektes sind 16- bis 22-Jährige, die ausbildungs- oder arbeitslos sind bzw. aus Förder-, Haupt-, Regel- und Berufsvorbereitungs-Schulen kommen. Die Qualifizierungsinhalte der Lehrgänge sind:

- (1) die Vermittlung von Techniken in der gewählten jugendkulturellen Ausdrucksform und von organisatorischen Fähigkeiten zur Gestaltung eigener Workshops.
- (2) das Hintergrundwissen zu menschenrechtsorientierten, antirassistischen, gewaltablehnenden und emanzipatorischen Elementen in Jugendkulturen

- (3) die Vermittlung von kommunikativen und emotionalen Grundkompetenzen (Soft Skills)

Die Modelllehrgänge

Entsprechend dieser drei Elemente setzten sich die Lehrgänge aus jugendkultureller Theorie und Praxis, der Politischen Bildung und der „Wir-unter-uns“-Gruppe zusammen und wurden von einem Team aus aktiven Jugendkulturakteur/innen (z.B. Breakdancer/innen, Skateboarder/innen, Radiomoderator/innen etc.), Fachleuten der Politischen Bildung und des Projektmanagement sowie einem Gruppentherapeuten/Supervisoren angeleitet.

In der Zeit von Anfang 2010 bis März 2012 wurden vier Lehrgangs-Varianten in verschiedenen jugendkulturellen Praxisfeldern erprobt:

- [1] GRAFIK (Streetart, Graffiti, Comic, Grafikdesign),
- [2] SPORT (Street- und Breakdance, Skateboarding),
- [3] MUSIK (Djing, Rap, Digitale Musikproduktion, Band) und
- [4] MEDIEN (Radio, Video, Foto).

Ziel der Lehrgänge ist, die Teilnehmer/innen dazu zu qualifizieren eigene Workshops anzuleiten; ihr eigenes lebensweltliches Interesse z.B. am Djing oder Breakdancen sichert die Motivation. Dabei erfolgt die Wissensvermittlung in informellen Settings und einer wertschätzenden und anerkennenden Atmosphäre.

Die Teilnehmer/innen begannen bereits im 1. Block kleinere Methoden und Spiele, wie z.B. das tägliche Warm Up oder die Auswertung selbstständig anzuleiten; sie lernten so in kleinen Schritten Anderen etwas beizubringen. Im Lehrgangsverlauf steiger-

ten sich diese selbst angeleiteten Elemente bis zur sog. „Verkehrten Welt“, bei der die Teilnehmer/innen selbst Elemente eines Jugendkulturworkshops entwickelten und teamten.

Dabei hat sich in den Modelllehrgängen herausgestellt, dass obwohl die Zielgruppe von FAIR SKILLS klar umrissen ist, das Konzept durch heterogene Gruppenzusammensetzungen (Alter, Bildungsstand, soziale Hintergründe, theoretisches Wissen/praktische Fertigkeiten in Bezug auf Jugendkulturen) bereichert wird; Gruppendynamiken verlaufen positiver und Lerneffekte bei den Teilnehmer/innen sind höher.

Ganz praktisch – wie läuft so ein Lehrgang ab?

Die vier Modelllehrgänge fanden jeweils innerhalb eines halben Jahres an 15 Ta-

gen aufgeteilt auf drei Blöcke statt. Dabei stellte der Projektpartner EJBW in Weimar (Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte) seine Räumlichkeiten zur Verfügung; die Teilnehmer/innen und die Teamer/innen verbrachten die gesamte Lehrgangszeit dort zusammen.

Ein Lehrgangstag begann mit einem gemeinsamen Frühstück, anschließend traf sich die gesamte Gruppe zu einem morgendlichen Warm Up. Im Laufe des Tages fanden dann verschiedene Lehrgangsmodule statt: die Politische Bildung, Jugendkulturelle Praxis, Jugendkulturelle Theorie, Projektmanagement, die „Wir-unter-uns-Gruppe“ (mehr dazu im 2. Kapitel).

Für diejenigen, die nach einem anstrengenden Lehrgangstag noch Lust hatten stand Abends oft ein Film auf dem Programm. Oder die Teilnehmer/innen haben selbstständig eine kleine Lehrgangs-Abschlussparty organisiert – auch damit stellten sie im Lehrgang Gelerntes unter Beweis.



Außerdem wurde auch der Lehrgangsort selbst, also die Stadt Weimar, immer wieder zum Thema: bei der Stadtrallye erkundeten die Teilnehmer/innen in Gruppen angeleitet durch kleine Aufgaben auf eigene Faust die Stadt, während des Medien-Lehrgangs besuchte die Radiogruppe Radio Lotte in Weimar, es gab erlebnispädagogische Museumsbesuche und als Element der politischen Bildung besuchte die gesamte Gruppe das ehemalige Konzentrationslagers Buchenwald.

Während der Lehrgangszeit wuchs die Gruppe immer enger zusammen; nach gemeinsam durchgestandenen Konflikten und Erfolgserlebnissen haben sich Freundschaften entwickelt; alle Teilnehmer/innen haben positive Fortschritte in ihrer persönlichen Entwicklung gemacht und einige von ihnen hatten bereits kurz nach dem Lehrgangsende schon die Möglichkeit eigene Workshops gegeben.

Lehrgang vorbei... und dann?

Nach Abschluss der Lehrgänge erhielten die Teilnehmenden eine Nachbetreuung, die sie dabei unterstützte, selbstständig in ihren Herkunftsorten kleine Workshops bspw. in der örtlichen Jugendeinrichtung zu organisieren und erste Erfahrungen als Jugendkultur-trainer/innen zu sammeln. Um die zumeist strukturschwachen Herkunftsregionen der Lehrgangsteilnehmer/innen zu stärken und die erarbeiteten Jugendkulturworkshops vor Ort zu verankern, wurden parallel zu den Qualifizierungslehrgängen in diesen Regionen Fortbildungen unter dem Titel „Jugendkulturen, Peer-Learning und Rechtsextremismus-Prävention“ für Pädagog/innen und Jugendarbeiter/innen angeboten.



Nach dem Modellprojekt

Das Modellprojekt war ein voller Erfolg: Die ersten von den Teilnehmer/innen selbst angeleiteten Workshops haben stattgefunden und in der Nachbetreuung der Jugendlichen wird immer wieder sichtbar, dass der Zuwachs an persönlichen Kompetenzen durch FAIR SKILLS nachhaltig ist und eine Teilnahme am Lehrgang nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch neue Perspektiven bei jedem/r Einzelnen eröffnet hat.

Dabei hat sich gezeigt, dass der Schlüssel zum Erfolg nicht Wissensvermittlung im klassischen Sinne oder ein streng durchgenommenes Konzept sind, sondern die Interessen und Potentiale unserer Zielgruppe. Diese zu erkennen und sachgerecht zu fördern eröffnet ganz neue Möglichkeiten in der Bildung, Kompetenzorientierung und Stärkung der Teilhabefähigkeit von jungen Menschen aus allen Milieus.

2. Die „Wir-unter-uns-Gruppe“

Wenn Jugendliche aus unterschiedlichen Lebensbereichen zu einwöchigen Lehrgangsböcken zusammenkommen, dann ist einer der lohnendsten Gegenstände des Lernens immer die Gruppe selbst. Das für FAIR SKILLS entwickelte Modul der „Wir-unter-uns-Gruppe“ ist der sozialpädagogischen Jugendhilfe und Sozialtherapie entlehnt. Sie bezweckt eine gezielte Anregung der sozialen und emotionalen Intelligenz sowie der Fähigkeit anschaulich zu erzählen, fair zuzuhören und Beziehung aufzunehmen.

Einmal am Lehrgangstag kommen die Teilnehmenden im Stuhlkreis zusammen und tauschen sich frei und prozessoffen über unterschiedlichste Themen und Anlässe aus. Der/Die Leiter/in ist in psychotherapeutischer Gruppenarbeit ausgebildet, hält hier aber lediglich Rahmen und Grundregeln des Wir-unter-Uns aufrecht: Jede/r darf, keine/r muss; möglichst immer nur eine/r spricht; gegenseitiger Respekt und Schutz sind Pflicht; alles bleibt unter uns; jede/r kann Pausen machen. Nur bei Bedarf unterstützt der/die Leiter/in die Themenfindung, ordnet den Sprecherwechsel, gibt manchmal kurze Zusammenfassungen oder stellt eine Frage. Ansonsten gehört das Feld den Teilnehmer/innen. Und diese nutzen es verblüffend engagiert – gerade auch die so genannten „schwer erreichbaren“ Jugendlichen.

Häufig beginnt das Wir-unter-Uns bei den Freunden, den Freizeit- und Jugendkultur-Aktivitäten. Oft handelt es auch von

Konflikten, Erlebnissen des Verrats und der Gewalt; dann aber wieder von Loyalität, gegenseitiger Hilfe oder davon, was Spaß macht im Leben und was wertvoll ist. Die eigene Herkunft und Familie, Spannungen mit den Eltern, Heimaufenthalte, Jugendpsychiatrie, Straffälligkeit und Gefängnis sind ebenso Themen. In anderen Sitzungen wird einfach nur gemeinsam „gechillt“ und ohne Zwang miteinander geredet, z.B. über Filme und Musik.



In der Wir-unter-uns-Gruppe kommt also die unmittelbare Lebenswelt der Teilnehmenden zu Wort, ohne die jede Bildungsarbeit und Qualifizierung abstrakt bleiben würde. Zudem tauchen hier von ganz allein die klassischen zivilgesellschaftlichen Themen auf: der Umgang mit dem anderen

Geschlecht, Homophobie, Sexualität, die kleinen Politiken der Cliques und Schulklassen. Oder es wird erzählt, dass man auch schon mal rechts war, wie das eigentlich kam; oder, was es heißt, ein Moslem zu sein, ‚Ehre‘ zu haben und danach handeln zu müssen.

Die Übergänge zum Modul der politischen Bildung sind nahtlos, die so zu einer politisch-persönlichen Bildung wird. Und aus manchen der ausgetauschten Ge-

schichten wird ein jugendkulturelles Produkt – ein Graffiti, Rap-Song oder Comic. Vor allem aber wird deutlich, wie sehr zivilgesellschaftliche Toleranz und die Eignung für den Arbeitsmarkt im Grunde auf der Fähigkeit beruht, über Selbst-Erlebtes zu sprechen und jemandem respektvoll und geduldig zuhören zu können. Jugendkulturelle Demokratieerziehung, Qualifizierung in Soft Skills und lebensweltlich-narrative Methodik bedingen einander.

Literatur

Silke Baer, Peer Wiechmann & Harald Weilnböck (2011): *Jugendkulturen in der politischen Bildungsarbeit*. In: *Der Spiegel – Unterrichtsmagazin Spiegel-Klett*. S. 55.

Silke Baer, Peer Wiechmann & Harald Weilnböck (2010): *Cultures Interactive – Jugendkulturen in der politischen Bildungsarbeit*. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte (ZfP)*. hg. v.d. Bundeszentrale für politische Bildung), 27/2010. S. 28-34.

Silke Baer, Peer Wiechmann & Harald Weilnböck (2010): ‚Cultures Interactive e.V.‘ und *Social Entrepreneurship* -- Eine konkrete Vision von blühenden sozialen Landschaften der neuen Art. In: *Deutschland morgen. Visionen unserer Zukunft*. Hg. von Tim Hagemann. Lengerich: Pabst. S. 167-176.

Silke Baer & Harald Weilnböck (2012): *Bildung in Zeiten des Extremismus – Lebensweltlich-narratives Arbeiten in der Gruppe und der Faktor ‚Kultur‘*. Zwei Modellprojekte sowie deren qualitative EU-Begleitforschung. In: Erich Marks / Marc Coester (2012): *Bildung, Prävention, Zukunft. Ausgewählte Beiträge des 15. Deutschen Präventionstages*. Forum Verlag, 2012.

Harald Weilnböck (2012): *De-radicalisation in community and prison work: 'Violence Prevention Network', 'Cultures Interactive', and EU research*. In: Marc Coester, Erich Marks (Ed.): *International Perspectives of Crime Prevention: Contributions from the 4th Annual International Forum 2012*. Forum Verlag.

Harald Weilnböck (2012): *Ist politische Bildung „unmenschlich“? – Fallgeschichten über Potentiale und Schwierigkeiten der methoden-innovativen Jugendarbeit in Gewaltprävention und ‚Deradikalisierung‘*. Monographischer Essay, in Verhandlung mit: Verlag der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn.

Harald Weilnböck (2012): *Die „Wir-unteruns“-Gruppe / Selbsterfahrungsgruppe als Verfahrenelement eines sozial- und kulturpädagogischen Arbeitssettings (im ‚Fair Skills‘-Xenos-Projekt von Cultures Interactive e.V.)*. In Vorbereitung: *Forum Qualitative Sozialforschung*, <http://www.qualitative-research.net>. 36 Seiten.



3. Exemplarischer Ablauf eines Lehrgangsblockes

	<i>Montag</i>	<i>Dienstag</i>	<i>Mittwoch</i>	<i>Donnerstag</i>	<i>Freitag</i>
8.00-9.00	Anreise	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück
9.00-9.30		Warm Up	Warm Up	Warm Up	Warm Up
9.30-11.00		Jugendkultur Theorie / Praxis	Politische Bildung	Politische Bildung	Verkehrte Welt
11.00-12.30					Auswertung
12.30-14.00	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen
14.00-17.00	Begrüßung / Einstieg	Politische Bildung	Jugendkultur Theorie / Praxis	Jugendkultur Theorie / Praxis	Abreise
17.00-18.00	Wir-unter-uns- Gruppe	Wir-unter-uns- Gruppe	Wir-unter-uns- Gruppe	Wir-unter-uns- Gruppe	
18.00-19.00	Abendessen	Abendessen	Abendessen	Abendessen	
19.00-20.00	Lerntagebuch und Tagesaus- wertung	Lerntagebuch und Tagesaus- wertung	Lerntagebuch und Tagesaus- wertung	Lerntagebuch und Tagesaus- wertung	
Abend- gestaltung	Gemeinsames Filmgucken	Gemeinsames Filmgucken		Von den Teilnehmenden organisierte Party	

4. Kurzbericht Modell-Lehrgang Musik

Im Rahmen des von Dezember 2010 bis April 2011 stattfindenden Musik-Lehrganges fanden die Praxismodule Rap und Hip Hop-/Techno-Djing statt. Eine Besonderheit war, dass die Teilnehmer/innen des Rap-Workshops zwischen dem 2. und 3. Block die Möglichkeit hatten, in Assistenz bei einem Projekt in Parchim zu teamen, also erste Praxiserfahrungen zu sammeln.



Der thematische Schwerpunkt der Politischen Bildung im 1. Block lag neben dem Kennenlernen auf „Lernen in Gruppen“ und den Teamer/innen-Kompetenzen „Präsentation“ und „Feedback“. Nach einem Input und gemeinsamen Erarbeiten, was gutes Präsentieren ausmacht, müssen die Teilnehmenden ihre Ergebnisse der Stadtrallye präsentieren. Die Gruppe achtet darauf, ob die Regeln guten Präsentierens eingehalten wurden. Weiterhin erarbeitete die Gruppe gemeinsam die wichtigsten Aspekte zum Lernen in Gruppen und daran anschließend Regeln für das Zusammenarbeiten. Um Anknüpfungspunkte an die Lebenswelten der Teilnehmenden und für die weiteren Inhalte der Lehrgänge zu identif-

zieren stellten sie sich beim Stadtplanspiel in zwei Gruppen gegenseitig die Stadtviertel in denen sie wohnen vor. Schließlich wurde das Feedback eingeführt, welches die Teilnehmer/innen nach der „Verkehrten Welt“ am Ende des 1. Blockes konzentriert und ernsthaft umsetzten.

Die Politische Bildung des 2. Blockes setzte sich mit Konflikten in Gruppen auseinander. Da dieser Schwerpunkt sich als geeignet erwiesen hat eine Reihe von Themen miteinander zu verknüpfen, sowie Politische Bildung und Jugendkultur miteinander zu verzahnen, befasste sich der 3. Block ebenfalls mit Konflikten. Die Fähigkeit mit diesen umzugehen stellt eine wichtige Trainer/innen-Kompetenz dar.

Die Einführung in die Politische Bildung fand mittels „Jeopardy“ statt, wobei die hier aufgegriffenen Themen (Jugendkultur, Zugehörigkeit, Konflikte/Gewalt, Gender, Zukunft) eine Rolle im weiteren Verlauf des Lehrgangs spielen sollten. Methodisch wurden Schimpfwörter, Stereotype und Geschlechterverhältnisse thematisiert; der klare Schwerpunkt lag aber auf dem Erarbeiten von Ursachen und Lösungsmöglichkeiten von Konflikten. Hierzu wurde immer wieder Bezug auf die Lebenswelten der Teilnehmer/innen genommen. Außerdem begannen die Teilnehmer/innen im 2. Block selbst die täglichen Warm Ups und Feedbackrunden anzuleiten. Am vorletzten Tag des 2. Blockes besuchte der gesamte Lehrgang die Musikhochschule in Weimar. Dort gab es die Möglichkeit bei einer Bigband-Probe dabei zu sein, eine Einführung in die Spielweise des Schlagzeugs zu bekommen und eine Beatproduktions-Software kennen zu lernen. Der Tag wurde von Student/innen der Hochschule angeleitet, die Gruppe erhielt hier außerdem Beispiele für gutes und schlechtes Teamen. Der vorletzte Tag schloss mit einer kleinen Party am Abend, bei der die Djs auflegten und die Teilnehmenden des Rap-Workshops ebenfalls ihr Können präsentierten. Der letzte Tag des Lehrgangsblocks endete wiederum mit einer Verkehrten Welt.

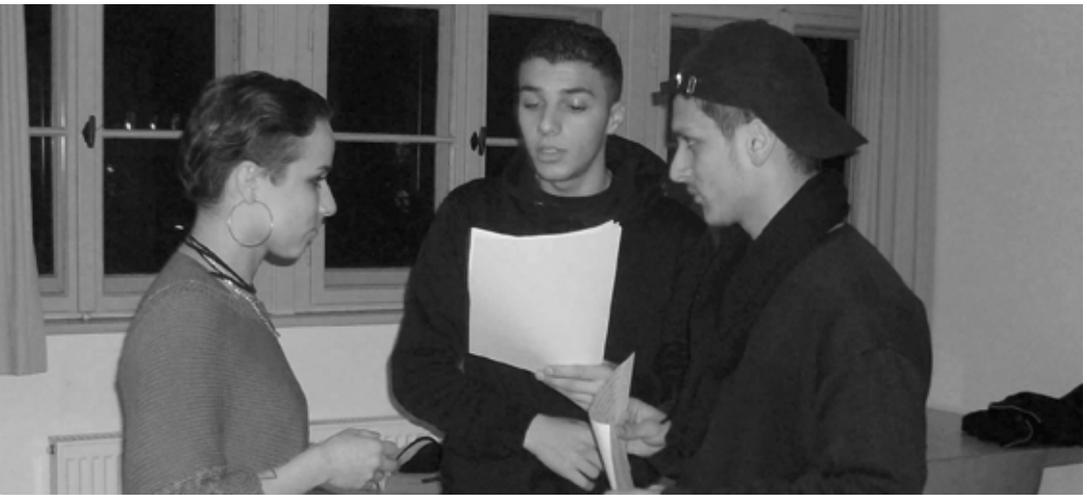
Zwischen dem 2. und 3. Block lagen zwei Monate, in denen einige der Teilnehmenden ihre Fähigkeiten als Teamer/innen bei der „Hip Hop Academy“ in Parchim in der Praxis erproben konnten.

Inhaltlich wurden im 3. Block weitere Ebenen von Konflikten, wie z.B. Selbstwahrnehmung/Fremdwahrnehmung und Diskriminierung, sowie noch einmal gezielt Handlungsstrategien in Konflikten bearbeitet. Eine sehr gelungene Zusammenarbeit

von Politischer Bildung und dem Rap-Workshop fand mit der Methode der Textanalyse statt; analysiert wurden zwei Songs von Rappern die mittels der Texte einen Konflikt austragen und ein dritter in dem es um Diskriminierung und Geschlechterverhältnisse ging. Zum Abschluss des Themas Konflikte wurden die Teilnehmenden bei „Konflikte im Workshop – Was tun?“ selbst zu Teamer/innen und mussten ähnlich wie in der Verkehrten Welt eine kurze Sequenz aus einer Konfliktsituation in einem Workshop spielen und mit dem Konflikt als Teamer/innen umgehen.

Aus Zeitmangel wurde im 3. Block das Modul „Projektplanung“ ausgelagert und der Block endete mit der „Verkehrten Welt“ und der Zertifikatsvergabe am letzten Tag.

Die Idee des Dj-Workshops war sowohl Techno- als auch Hip Hop-Djing zu behandeln. Aus diesem Grund befasste sich der 1. Block ausschließlich mit Techno, der 2. Block sowohl mit Techno als auch Hip Hop und der 3. Block ausschließlich mit Hip Hop, wobei die Präferenzen und schon vorhandenen Kenntnisse der Teilnehmenden eindeutig bei Hip Hop lagen. Dennoch ließen sie sich darauf ein sowohl die Geschichte von Techno- und Housemusik, als auch auf die die anderen Techniken des Auflegens kennen zu lernen. Auch wenn z.B. Scratching im Hip Hop oder Crossfadermix im Techno sich voneinander unterscheiden – die Einweisung in die Technik und der Aufbau einer Anlage ist in beiden Bereichen gleich. So war der Dj-Workshop insgesamt sehr praxislastig und aufgrund des bereits vorhandenen Vorwissens der Teilnehmenden bestand eine Aufgabe darin, sich gegenseitig das Funktionieren der Technik zu erklären und dabei auch das Feedback-Geben zu trainieren.



Pipetto- Song

ONUR: *Sookee hat gesagt wir soll'n jetzt real bleiben |
Ich nies fremde Leute an sie sind meine Zielscheiben |
Pipetto ist die Sekte Pipetto meine Fam | Weimar ist der
Stützpunkt und wir sind jetzt die Gang | Ab in die Stadt
das Headset gepackt ich hab beim Furzen in die Hose
gekackt | Bis in die Nacht wieder gelacht bin lustig drauf
doch treffe den Takt | Pipetto die Sekte guck ich bin der
Beste zwischen euren Zähnen habt ihr Essenreste | Um
aufs Klo zu gehen brauch ich eine pinke Schussweste*

MAIK: *Guck ich geb Feedback auf Feedback ich bring den
Beat back | Pipettos sind die besten aus Berlin ziehen
wir nie weg | Pipetto ist die Gang Messer Maik ist mein
Name | mein größter Traum wäre das ich mit Megan Fox
bade | Egal was grade war egal was noch passiert | Ich
weiß ihr werdet alle noch von Pipettos blamiert | Pipetto
unser Name keiner von euch kann ihn tragen | wir sind
so lecker wie Hipp und dazu steh ich mit mein' Namen*

KASSEM: *Pipetto pipetto wir sind jetzt am Start | Pipet-
to pipetto wir halten wie eine Naht | Pipetto pipetto wir
kommen in die LP Charts | Pipetto pipetto hörst du unsere
Parts | Pipetto pipetto mit einem 3 Tage Bart | Pipetto pipetto
ist einfach perfetto | Komm in meine Gegend und ich zeige
dir das Ghetto | Pipetto pipetto direkt aus dem Ghetto | ...*

Im ersten Teil des 2. Blockes beschäftigten sich die Teilnehmenden mit Hip Hop; ähnlich wie beim Techno ging es zunächst um die Geschichte von Hip Hop, anschließend in der Praxis um verschiedene Scratch-Techniken. Im Techno-Teil konnten sich die eindeutig an Hip Hop-Dj'ing interessierten Teilnehmenden erneut für das Mixen elektronischer Musik begeistern. Im 3. Block, der sich ausschließlich mit Hip Hop befasste, wurden bereits erlernte Techniken wiederholt und verfeinert, neue Techniken trainiert und an der Erstellung des Lehrangbotsproduktes – einem eigenen Mix – gearbeitet.

Bevor die Teilnehmer/innen des Rap-Workshops mit dem Schreiben und Vortragen von Raps begannen, hatte der Workshop einen sehr theorieelastigen Einstieg: zunächst wurden mittels verschiedener Fragen Zugänge zum Hip Hop und Positionen der Teilnehmer/innen eröffnet und diskutiert („Wer ist dieser Hip Hop?“, „Wen feiert ihr? Nennt Zitate“, „Was bedeutet es ‚Hip Hop-aktiv‘ zu sein?“). Daran anschließend überlegten die Teilnehmer/innen, welche Inhalte sie in einem Rap-Workshop vermitteln würden und wie dieser aufgebaut sein sollte.

Daraus entstanden die „5 Schritte des Rap-Workshops“:

- (1) Begrüßung/Vorstellung,
- (2) Hip Hop History,
- (3) Begriffe/Techniken,
- (4) Ebenen des Rap (Metamorphose; Rap als Jugendkultur/ Subkultur/ Popkultur),
- (5) Praxis.

Nachdem die Teilnehmenden mit zentralen Begriffen der Rap-Fachsprache vertraut gemacht wurden (z.B. Hook, Beat, Reime), üben sie die Benutzung der Begriffe, indem

sie von sich geschriebene Texte daraufhin analysierten. Nach dieser theoretischen Auseinandersetzung mit Rap folgt am vorletzten Tag des ersten Blocks eine „freie Praxis“, bei der die Teilnehmenden Klavier und Drums spielten, Body-Percussion und Beatboxing machten und dabei ältere Texte von sich rapten und neue erarbeiten bzw. ausprobieren. An den hier entstandenen Textskizzen wurde im Verlauf der folgenden Blöcke weiter gearbeitet. Im 2. Block folgten weitere Schreibphasen sowie eine weitere inhaltliche Auseinandersetzung mit Hip Hop; ursprünglich anhand der Methode des „Jeopardy zur Hip Hop-History“, da die Teilnehmenden aber nur mäßig für diese Methode zu begeistern waren, wurden stattdessen in einer freien Diskussion anhand von verschiedenen Songs/Videos die Themen Rassismus und Integration sowie Sexismus und Homophobie diskutiert und die „Verkehrte Welt“ vorbereitet. Besonders bei den Themen Sexismus und Homophobie brachte die Teamerin immer wieder ihre eigene subkulturelle Biografie und Erfahrungen ein.

Zwischen dem 2. und 3. Lehrgangsblock nahmen die Teilnehmenden des Rap-Workshops als Co-Trainer/innen in Parchim an Hip Hop Academy teil; hier übten sie erstmals ihre Fähigkeiten als Teamer/innen außerhalb des Lehrgangsrahmens. Im 3. Block berichteten diese Teilnehmenden dann der gesamten Gruppe von ihren Erfahrungen.

Konflikte, das Thema der Politischen Bildung, wurde mit der Methode der Textanalyse ebenfalls im Rap-Workshop aufgegriffen. Die Methode der Textanalyse wandten die Teilnehmenden dann selbstständig in der „Verkehrten Welt“ an. Als Produkt des Rap-Workshops entstand ein eigener Text aller Teilnehmer, der ‚Pipetto-Song‘.

5. Themen und Methoden der Lehrgangsböcke

5.1 Block I

KENNELNERNEN + GRUNDLAGEN DER GRUPPENLEITUNG

(Präsentation und Feedback)

- Stadtrallye
- Stadtplanspiel
(Identifizierung von Ansatzpunkten für die Workshops / Anknüpfung an die Lebenswelten der Teilnehmenden)
- Der große Preis
- Musikstühle (Einführung Feedback)

LERNEN IN GRUPPEN

- Gemeinsames Erarbeiten der wichtigsten Aspekte und Formulieren von Regeln für das Zusammenarbeiten während des Lehrganges

5.2 Block II

GRUPPENLEITUNG

- Die Teilnehmenden beginnen selbst Warm Ups und Feedback anzuleiten

KONFLIKTBEARBEITUNG

- Jeopardy (Einführung Konflikte)
- Eisbergmodell
(einen Konflikt erkennen)

VORURTEILE + DISKRIMINIERUNG

- Ein neuer Anfang
- Schimpfwörter-ABC

RAP-WORKSHOP

Austausch über Geschichte, Themen, Inhalte etc. des Hip Hops / die Teilnehmenden als Expert/innen

- Hip Hop-Jeopardy

5.3 Block III

DIVERSITY

- Welcome Diversity
- Wer-bin-ich-Zwiebel

KONFLIKTBEARBEITUNG

- Vier Seiten der Diskriminierung
- Konflikte im Workshop – Was tun?
(Rollenspiel; die Teilnehmenden müssen als Teamer/innen ein Methode anleiten und sind dabei mit einem Konflikt konfrontiert)
- Reise nach Solidarien
(als Teil von „Konflikte im Workshop“)
- Sharade
(als Teil von „Konflikte im Workshop“)

RAP-WORKSHOP – KONFLIKTBEARBEITUNG

- Textanalyse

Was macht eine-n gute-n Teamer-in aus?

Handlungsstrategien

Debate einbringen/
Gruppe beruhigen &
durch Reden es klären

Bei Streitigkeiten sofort
konsequent agieren.

Nach dem Durch-
führen von Workshops
sollten Regeln erstellt werden
um es nicht zu verlieren

Einzelne Regeln
aufstellen
bzw. aufstellen lassen

- dazwischen gehen
und versuchen den
Konflikt zu klären
(lösen)

Ausdrücke
S-AS etc. nicht
(k. mehr über?)!

gemeinsame
Ausdrücke
definieren

Konfliktthema
aus der Ebene des
Workshops herausheben/
diskutieren

Übersicht
schaffen
+ mediation

nachfragen
(bei Fehlern,
Unklarheiten)

Ruhe bewahren/
schaffen

- Ernstfall vorher
überlegen
- Verständnis haben
+ Grenzen markieren

klären: Was ist los?
- Alle mit einbeziehen
- Regeln + Freiwilligkeit

- früh erkennen
- Setting/Situation
wechseln
(nicht einfach westward)

Eigenschaften/ Fähigkeiten

guten Augenwinkel
haben / alles im
Auge behalten

ruhig bleiben
wenn man gerost
wird

Nicht den Kopf stecken
ausgelassen haben
gut vorbereiten und
Bilder zeigen

- Geduldig sein
- konsequent
- ab und an mal
verständnisvoll
sein

mit Frage entgegen
Geduld

Regeln festlegen

Respekt vor
dem Menschen
an sich

Empathie-
vermögen

objektivität

Vorbild
sein

gute Beziehung
zu TN aufbauen

Humor

eigene Grenzen
kennen und
klar anfragen

- gehen in Schritte
nehmen
- Methoden / Medien
(Flipchart)

Transparenz
offenheit

- auf sich selbst
achten
- Erwartungen erfragen

- 1. Schritte gehen vor
- flexibel: auf Gruppe
eingehen

5.4 Methodenbeschreibungen

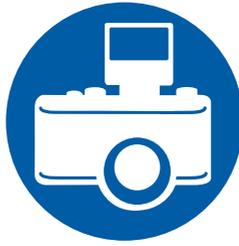
	<i>Methoden- / Ansatz</i>	<i>Kontext / Lernziel</i>	<i>Beschreibung</i>
<i>Gruppe Kennenlernen – Gruppenleitung / Teamer/innen-Kompetenz</i>	Stadtrallye	Gruppe und Stadt kennen lernen, Einführung Präsentation	Kurze Einführung in das Präsentieren als zentrale Fähigkeit der Workshopgestaltung, an einer Flipchart Sammlung von Aspekten guten und schlechten Präsentierens; Anschließender Arbeitsauftrag für die Rallye: Eine Frage zum Thema beantworten, Fotos machen von Punkten, die auf dem Stadtplan abgebildet sind und ein Denkmal/ Standbild zum Thema vorstellen.
	Stadtplanspiel	Identifizierung von Ansatzpunkten für die Workshops / Anknüpfung an den Alltag der Jugendlichen	Zwei Gruppen (im Lehrgang aus Weimar und Neukölln) erhalten einen Stadtplan ihres Viertels und sollen dort gefährliche Orte, offizielle Punkte, ihre Lieblingsorte und Treffpunkte für Jugendliche einzeichnen und dann der jeweils anderen Gruppe vorstellen.
	„Der große Preis“	Einstieg Jugendkultur	Wissensquiz zum Thema „Multi-Kulti-Leitkultur“ (Fragen: „Ausländer-Sein in Deutschland“, „Deutsch-Sein“, „Jugendkultur“)
	Musikstühle	Einführung „Feedback“	Moderation stellt Fragen rund um das Feedback; 2 Teilnehmer/innen sitzen sich auf Stühlen gegenüber und haben jeweils eine Minute Zeit, sich zu der Frage gegenseitig zu äußern.
	Methoden anleiten lassen	Gruppenleitung	Nachdem die Teilnehmenden im ersten Block Warm Ups und Feedback-Methoden kennengelernt haben, erhalten sie im 2. Block Übersichtslisten und sollen für den Rest des Lehrgangs diese selbst anleiten

	<i>Methoden / Ansätze</i>	<i>Kontext / Lernziele</i>	<i>Beschreibung</i>
<i>Vorurteile & Diskriminierung</i>	Ein neuer Anfang	Vorurteile & Diskriminierung	Eine Gruppe von Menschen bekommt Möglichkeit auf einer neuen Insel eine neue Form gesellschaftlichen Zusammenlebens auszuprobieren, wobei nur 8 Personen mitfahren können. Die Teilnehmer/innen erhalten ein Arbeitsblatt, auf dem diese Personen vorgestellt sind. Anschließend müssen die Teilnehmer/innen in Kleingruppen entscheiden, wer mitfährt und ihre Entscheidungen begründen. In der großen Gruppe erfolgt im Anschluss eine Auswertung der Kleingruppen-Diskussionen und -Entscheidungen.
	Schimpfwörter-ABC	Vorurteile & Diskriminierung	In der Gruppe bekannte und verwendete Schimpfwörter werden gesammelt. Anhand einer Auswahl von Schimpfwörtern werden Wirkungs- und Funktionsmechanismen von Beschimpfungen herausgearbeitet. Das Verhältnis von Norm und Abweichung sowie das Prinzip der Hierarchisierung sind dabei zentral.
<i>Diversity</i>	Welcome Diversity	Diversity	Alle stehen in lockerer Runde. Ein/e Teamer/in begrüßt nun verschiedene Personengruppen. Die Begrüßten treten in die Mitte oder winken und alle anderen applaudieren. Jetzt folgt nach diesem Prinzip viel Beifall für die verschiedensten Eigenschaften und Wünsche (auch solche, die man nicht hat). Die Fragen werden weitgehend auf die Gruppe abgestimmt und ein wenig auf das Thema des Seminars. Nach den ersten Begrüßungen durch das Team können die Teilnehmer/innen selbst Begrüßungen aussprechen. Wichtig ist, dass wirklich jede/r mal begrüßt wurde, ggf. werden dafür zusätzliche Fragen entwickelt.
	Wer-bin-ich-Zwiebel	Diversity / Identitäten	Die Teilnehmenden und das Team malen je eine „Zwiebel“ bzw. 5 Ringe, in deren Mitte sie sich selbst einzeichnen. In die Ringe tragen sie diejenigen Eigenschaften und Gruppenbezüge ein, die sie an sich selbst wichtig finden, die wichtigeren dichter im Zentrum, je unwichtiger, desto weiter nach außen. Anschließend hängen alle ihre Zwiebel-Bilder an den Wänden auf und erläutern sie. Folgende Fragen können dabei gestellt werden: <ul style="list-style-type: none"> • Was ist wichtiger, was weniger wichtig? Warum? • Gibt es gesellschaftliche Ursachen für die Entscheidung? • Findest du es eher einfach oder schwer zu beschreiben, welche Eigenschaften du an dir wichtig findest?

Konflikte	Eisbergmodell	Konfliktbearbeitung – einen Konflikt erkennen	<p>Der Moderator zeichnet einen Eisberg; dieser liegt zu 1/10 über dem Wasser und zu 9/10 unter dem Wasser – Übertragung auf Konflikte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was ist sichtbar bei einem Konflikt? (Mimik, Gestik, Verhalten etc.) • Was ist nicht sichtbar bei einem Konflikt? (Gefühle, Vorgeschichte, Beziehungen zueinander). <p>Was dabei unter der Oberfläche liegt, sind zunächst Vermutungen, die erst durch nachfragen an die Oberfläche geholt werden können. (dann sind sie ausgesprochen und sichtbar)</p>
	Vier Seiten der Diskriminierung	Diskriminierung	<p>Die Teilnehmenden haben im ersten Schritt die Aufgabe, sich schriftlich an vier Erfahrungen mit Diskriminierung zu erinnern:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie haben selbst diskriminiert • Sie wurden diskriminiert • Sie wurden zeuge einer Diskriminierung/Gewalttat und haben nicht interveniert • Sie wurden Zeuge und haben interveniert <p>Im zweiten Schritt tauschen die Teilnehmenden ihre Erfahrungen in Kleingruppen aus, im dritten Schritt werden die Ergebnisse der Kleingruppen besprochen und Strategien des Umgangs mit Konflikten herausgearbeitet.</p>
	Konflikte im Workshop – Was tun?	Konfliktbearbeitung / Teamer/innen-Kompetenzen	<p>Prinzip ähnlich der Verkehrten Welt – die Gruppe wird in Teamer/innen, Teilnehmende und Beobachter/innen aufgeteilt und jede/r muss ihre/seine Rolle entsprechend spielen: Teamer/innen bereiten eine Methode vor (Reise nach Solidarien / Sharade) und überlegen, wie sie mit eventuell auftretenden Konflikten umgehen, die Teilnehmenden überlegen sich einen Konflikt, die Beobachter/innen beobachten wie der Konflikt entsteht und verläuft. Anschließend Auswertung in der großen Gruppe.</p>
	Reise nach Solidarien (Teil von: Konflikte im Workshop – Was tun?)		<p>Angelehnt an die Reise nach Jerusalem – die Teilnehmenden umrunden zu Musik eine Stuhlreihe, die anfangs der Anzahl der Teilnehmenden entspricht. Hört die Musik auf, müssen die Teilnehmenden Platz nehmen, wobei nur diejenigen, die einen Stuhl haben den Boden berühren dürfen, sonst scheiden sie aus. In den darauf folgenden Runden werden immer mehr Stühle weggenommen und die Teilnehmenden müssen sich gegenseitig auf den Stühlen halten.</p>

	<p>Sharade (Teil von: Konflikte im Workshop – Was tun?)</p>		<p>Zwei gleichgroße Gruppen müssen pantomimisch Begriffe zum Thema Konflikte erraten, die der/die Moderator/in vorbereitet hat.</p>
<p>Konflikte</p>	<p>Textanalyse</p>	<p>Konfliktbearbeitung im Rap-Workshop</p>	<p>Lyrics der Songs ‚Die Abrechnung‘ von Eko Fresh und ‚Das Urteil‘ von Kool Savas. Die Songs sind ebenso wie der Konflikt, der über sie ausgetragen wird, hat gewissermaßen Kultstatus in der HipHop-Szene. Die Songs wurden gehört, die Lyrics gelesen und bearbeitet, anschließend besprochen Dabei wurden drei Ebenen berücksichtigt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die konkrete Konfliktsituation sowie die Öffentlichkeit in der sie stattfand • Allgemeine Ebene: klassische Gründen für Konflikte • Mögliche Konfliktsituation in einem Workshop: was, wenn solche Texte von den Teilnehmenden verfasst werden? <p>Mit Bezug auf die in der Politischen Bildung besprochenen Handlungsstrategien werden mögliche Lösungen des Konfliktes festgehalten.</p>
<p>Rap-Workshop</p>	<p>Hip Hop- Jeopardy</p>	<p>Zugänge zum Hip Hop</p>	<p>Die Methode erkennt die Teilnehmenden als Expert/innen ihrer Jugendkultur an, schafft einen Austausch über Geschichte, Themen, Subgenres, Protagonist/innen, etc. von Hip Hop.</p> <p>Es geht, obwohl die Methode als Quiz angelegt ist, nicht darum Fachwissen abzufragen, indem richtige Antworten belohnt und falsche Antworten sanktioniert werden, sondern darum, dass die Teilnehmenden ihre Perspektiven auf und ihre Erfahrungen mit einer Jugendkultur äußern. Hierüber entsteht Diskussionspotenzial, in dem Themen der Politischen Bildung wie Geschlechterverhältnisse, Rassismus, Gewalt, Macht, Diskriminierung, etc. besprochen werden können. In 5 Kategorien (Elements & Styles, Decades & Episodes, Numbers & Statistics, Topics & Attitudes, Ladies & Bitches) gibt es jeweils 5 Fragen. Die Teilnehmenden können – je nach Gruppengröße – einzeln oder in Teams – spielen.</p>





FAIR SKILLS ist ein Projekt von:



FAIR SKILLS wird gefördert durch:



EUROPÄISCHE
JUGENDBILDUNGS-
UND JUGEND-
BEGEGNUNGSSTÄTTE
WEIMAR

